

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 32 (1991)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Die sowjetische P-91 : partisanenartige Einsätze sowjetischer Streitkräfte  
**Autor:** Bruderer, Georg  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1093242>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die sowjetische P-91

## Partisanenartige Einsätze sowjetischer Streitkräfte

Eine Abteilung Soldaten in Kampfanzügen, mit Sturmgewehren bewaffnet, besetzt das Gebäude einer Mittelschule in Moskau. Der Einsatz wird von einem Unteroffizier kommandiert. Dieser erklärt der erschrockenen Lehrerschaft und dem Rektor, dass er sich rächen will, weil sein Sohn schlecht behandelt wird und schlechte Noten bekommt. Es gelingt dem Rektor, den aufgebracht Vater zu besänftigen, und die Abteilung zieht sich zurück. Etwas später erscheinen in der Schule zwei Vorgesetzte des Unteroffiziers, entschuldigen sich für das Vorgehen des Unteroffiziers und bitten den Rektor, keine offizielle Klage zu erheben, da der Betreffende erstens nicht alle Tassen im Schrank hat und zweitens besoffen war. Das war im November 1990.

In den Strassen Klaipedas (Litauen) erscheinen bewaffnete Armeepatrouillen, die die Passanten aufhalten, Ausweispapiere prüfen und grosse Unruhe unter der Bevölkerung hervorrufen. Auf Anfragen der lokalen Behörden erklärt der Stadtkommandant, dass dies auf Befehl des Verteidigungsministers Jasow geschieht, der seinerseits auf Anordnung von Präsident Gorbatschow handelt. Nach Rückfragen in Moskau erweist sich, dass keine solche Befehle und Anordnungen erteilt wurden, und zwei Tage später verschwinden die Armeepatrouillen aus dem Strassenbild. Das war im Dezember 1990.

Eine Speznas-Einheit besetzt in Riga das Pressehaus, wo sich ein Zeitungsverlag und eine Druckerei befinden. Die Soldaten behinderten die Journalisten bei der Arbeit und beschossen einen Mikrobus des Verlages, weil er ihnen verdächtig erscheint. Die Ermittlungen in Moskau ergaben, dass das Kommando der Inneren Truppen keinen Befehl für den Einsatz der Speznas-Einheit gegeben hat. . . . Das war am Neujahrstag 1991. Die Frage der Zeitschrift «Iswestija», Organ der Volksdeputierten der UdSSR: «Wer hat denn den Befehl gegeben?» blieb unbeantwortet.

Zwei Wochen später stürmten Fallschirmjäger die Radio- und Fernsehgebäude in Wilnüs. Dabei gab es 14 Tote und über 100 Verwundete. Jetzt fragt schon die ganze Welt: «Wer hat den Befehl gegeben?» und «Sind die sowjetischen Streitkräfte und ihre Führung noch kontrollierbar und regierbar?»

Man kann über die Politik der litauischen Führung und über ihre eventuellen taktischen Fehler geteilter Meinung sein. Man kann darüber emotional streiten und rational diskutieren, aber nicht wenn Blut fliesst. Dann muss man die Dinge beim Namen nennen. Verbrechen können nicht durch Fehlverhalten der anderen rechtfertigt werden. Die Opfer können nicht mit den Tätern auf die Anklagebank gesetzt werden.

Der Friedensnobelpreisträger Gorbatschow hat dies in seiner Erklärung vor dem Obersten Sowjet versucht und damit seinen Zynismus demonstriert. Einerseits sagte er mit allen möglichen Vollmachten ausgestattete Präsident, dass die Informationen aus Litauen «unklar und zweideutig» sind und deshalb wurde eine Delegation des Föderationsrates zur Untersuchung nach Litauen geschickt. Andererseits rechtfertigte er aber eindeutig, ohne den Bericht der Delegation abzuwarten, das Verhalten des Stadtkommandanten. Zur Begründung des Einsatzes der Fallschirmjäger, die angeblich nur die Dienstverweigerer aufstöbern sollten, gegen das TV-Gebäude, zählte Gorbatschow die seit März 1990 (Unabhängigkeitserklärung) erlassenen und der Verfassung der UdSSR widersprechenden Dekrete des litauischen Obersten Sowjets auf und bezeichnete die litauischen Radio- und Fernsehsendungen als aufwieglend.

Die angeführten Beispiele von Willkürakten der Angehörigen sowjetischer Streitkräfte illustrieren die gegenwärtige Situation in der Sowjetunion. Einerseits stellen Politiker und Medien täglich fest, dass die neuen Perestrojka-Gesetze und Dekrete des Präsidenten von den republikanischen und lokalen Behörden nicht befolgt werden, und andererseits stellt man fest, dass die Streitkräfte Aktionen durchführen, die ihnen angeblich von der Moskauer Führung nicht befohlen wurden. Angesichts solcher partisanenartiger, unkontrollierter Aktivitäten der Streitkräfte kann man sich fragen: Wie lange geht es, bis der Kapitän eines sowjetischen U-Bootes seine Langstreckenraketen abschießt? Das ist keine Scherzfrage, sondern bitterer Ernst.

Berichte aus der Sowjetunion lassen eine deutliche Tendenz erkennen: Es ist eine Interessengemeinschaft entstanden bzw. ein Bündnis zwischen den Überresten der ihres Führungsanspruchs beraubten Kommunistischen Partei, dem wegen Teilglasnost teilweise arbeitslos gewordenem KGB und der Generalität mit einem Teil des Offizierskorps, weil diese durch den Rückzug aus Afghanistan und durch den Verlust Mittel- und Osteuropas gedemütigt sind.

Demonstriert wird die Zusammenfassung verschiedener Kräfte z. B. durch die Ernennung des KGB-Generals Pugo zum Innenminister und des Afghanistankämpfers Armeegeneral Gromow zum Stellvertreter des Innenministers. Dadurch verfügen die KGB- und Armeeführer auch über die Inneren Truppen des MWD.

Noch nie in der Geschichte der Sowjetunion hat es eine solche Kombination der Hauptträger der Macht gegeben: Partei, KGB und Armee. Immer waren es nur zwei davon: Partei und KGB – unter Stalin, Partei und Armee – unter Chruschtschow und Brezhniew, Partei und KGB – bis jetzt unter Gorbatschow.

Dieses Bündnis ist gefährlich für die sowjetischen Völker, weil es bestimmt zur Re-Ideologisierung, De-Liberalisierung und Entdemokratisierung kommen wird. Dieses Bündnis ist gefährlich für die Welt, weil eine Verhärtung in der Aussen- und Sicherheitspolitik zu erwarten ist. Durchaus denkbar ist eine Verlangsamung und sogar Sistierung der Abrüstungsverhandlungen, und auch die proklamierte, aber noch nicht realisierte «reine Verteidigungsdoktrin» könnte ohne weiteres revidiert werden. ■